

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,30 RM, jährlich 15 RM, einschließlich Postgebühren. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder, Bahnhofstraße 5 und von allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Die neuangelegte Petzette kostet 25 Pfennig, die Reflamette 1 RM.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnik, Stolpe



für Bergfelde, Schönfließ Frohnau, Summt und Umgegend

Telegr.-Adr.: Briefetalbote Birkenwerder

Amtsblatt für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ.

Nr. 191

Presseamt Birkenwerder 2005

Donnerstag, den 4. Dezember 1930

Postfachkonto Berlin 62 448

29. Jahrg

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Dezember d. Js. sind bis zum 15. d. Mts. in der hiesigen Gemeindekasse zu zahlen.

Birkenwerder, den 3. Dezember 1930.
Der Gemeindevorsteher. Blank.

Der Gemeindevorsteher Borgsdorf.

Gemeindevorsetzer-Sitzung.

Die Mitglieder der Gemeindevertretung werden hierdurch zu der am Freitag, dem 5. Dezember 1930, abends 8 Uhr, im Gemeindevorsetzer-Sitzungssaal

aberaumten Sitzung mit dem Bemerkten eingeladen, daß nachstehend vermerkte Beschlüsse zur Verhandlung kommen. Es wird darauf hingewiesen, daß sich die Nichtanwesenden den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

A. Öffentlich:

1. Erwerb von Straßenland.
2. Umgegendung der verlängerten Lindenstraße.
3. Straßenlandauflösungsfrage Wolf.
4. Bebauungsplan für das Walter'sche Gelände.
5. Bewilligung von Hoflandsbeschlüssen.
6. Nachbewilligung von Etatsmitteln.
7. Kenntnisnahmen.

B. Nichtöffentlich:

8. Fürsorgefachen.
9. Steuerfachen.

Die Dienststunden der Gemeindeverwaltung sind für den Bezirk mit dem Publikum an den Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vorm., diejenigen des Stabesamtes von 10 bis 12 Uhr vorm. festgesetzt. Ich bitte wiederholt, diese Zeiten innezuhalten, da die Nachmittagsstunden dringend zur Erledigung der Verwaltungsarbeiten benötigt werden. Geldzahlungen können nach Kassenschluß, d. i. 12 Uhr vorm., nicht mehr entgegengenommen werden.

Am letzten Werktage eines jeden Monats bleibt die Gemeindekasse der Abschlagsbeiträge wegen geschlossen.

Borgsdorf, den 3. Dezember 1930.

Der Gemeindevorsteher. Seefeldt.

Beschlüsse des Auswärtigen Ausschusses

Zurückziehung der Abrüstungsdelegation. — Scharfe Abwehrmaßnahmen gegen Polen.

Berlin, 3. Dezember.

Die Beratungen des Auswärtigen Ausschusses fanden ihren Niederschlag in einigen Entschlüssen. Der Ausschuss gibt seiner Empörung über die unerhörten Gewalttate Ausdruck, die von Polen aus Anlaß der letzten Wahlen unter Bruch von Recht und Vertrag gegen die deutsche Minderheit verübt worden sind. Von der Reichsregierung werden Maßnahmen erwartet, um die Polen zur Änderung ihres Kurzes zu zwingen, die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen und den geschädigten Minderheitsangehörigen eine angemessene Entschädigung zu verschaffen.

Sodann nahm der Ausschuss Entschlüsse an, in denen die Reichsregierung ersucht wird, die Ratifikation des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens nicht zu vollziehen und alle Verhandlungen mit Polen über den Abschluß eines Handelsvertrages oder sonstige Abkommen unverzüglich abzubrechen. Darüber hinaus soll die Reichsregierung unverzüglich die Aufhebung des Reichstagsbeschlusses beantragen, durch den dem Liquidationsabkommen zugestimmt wurde.

Endlich nahm der Auswärtige Ausschuss eine Entschlüsse an, die die Reichsregierung ersucht, auf Grund der vom Vertreter der deutschen Republik selbst festgestellten Weigerung der Mehrzahl der Teilnehmer des vorbereiteten Abrüstungsabkommens, ihren Abrüstungsverpflichtungen nachzukommen, die deutsche Vertretung aus Genuß sofort zurückzuberufen und nur einen Beobachter dort zu belassen.

Raubüberfall auf einen Geldtransport

Bukarest, 3. Dezember. Auf der Chaussee zwischen Rubei und Cahul wurde ein amtlicher Transport von Steuergebern im Betrage von 400 000 Lei, der nach Kischineu bestimmt war, von bewaffneten Banditen überfallen. Der Kutscher, der sich zur Wehr setzte, wurde niedergeschossen und die gesamte Geldsumme geraubt. Die Täter sind entkommen; bisher konnte keine Spur von ihnen gefunden werden.

Notverordnung erlassen!

Berlin, 2. Dezember.

Der Reichspräsident hat die ihm von der Reichsregierung vorgeschlagene Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung unterzeichnet und zur Verkündung an das Reichsgesetzblatt weitergeleitet.

Damit tritt auf Grund des Artikels 48, Absatz 2, der Reichsverfassung ein bedeutungsvolles und umfangreiches Gesetz in Kraft.

Der Inhalt

Die Notverordnung besteht im wesentlichen aus drei Teilen. Zunächst enthält sie auf Grund der inzwischen gesammelten Erfahrung und politischer Anregungen gewisse Änderungen der Notverordnung vom 26. Juli d. J., insbesondere hinsichtlich der Krankenericherung, der Arbeitslosenversicherung und der Gemeindefinanzen. Sodann umfaßt die neue Notverordnung den Wirtschaft und Finanzplan der Reichsregierung, wie er inzwischen vom Reichsrat verabschiedet worden ist. Nur insofern sind gewisse Änderungen vorgenommen worden, als verfassungsändernde Bestimmungen ausgeschlossen worden sind. Der dritte bedeutungsvolle Teil der Notverordnung umfaßt Maßnahmen zur Stützung der notleidenden Landwirtschaft. In diesem Abschnitt sind zur Sicherung der heimischen Produktion gewisse Zolländerungen vorgesehen, ferner wichtige Bestimmungen in das Brotgesetz u. a. hinsichtlich des Weimischungszwanges eingebracht und die Vorschriften des dem Reichstag bereits vorgelegten Handelskammergesetzes aufgenommen worden.

Die gesamte Notverordnung gliedert sich in neun Teile, und zwar mit den Unterzielen: Änderungen der Notverordnung vom 26. Juli 1930; Sicherungen des Haushalts; Steuervereinfachung und Steuervereinfachung; Senkung von Realsteuern und Verkehrssteuern; Finanzausgleich; ferner Fragen der Reichsbank, der Goldbestandsbank und der Rentenbank; Wohnungswirtschaft; Schutz der Landwirtschaft und schließlich Vereinfachungen und Ersparnisse auf dem Gebiete der Rechtspflege.

Wie amtlich mitgeteilt wird, wird von einer weiteren Einzelbegründung der Notverordnung in Gestalt einer amtlichen Verlautbarung im Augenblick abgesehen, zumal der Wirtschaft und Finanzplan, der den wesentlichen Inhalt der neuen Notverordnung bildet, bereits am 30. September dieses Jahres eine eingehende amtliche Begründung erfahren hat. Eine Ergänzung der Begründung der neuen Notverordnung behält sich die Reichsregierung für die unmittelbar bevorstehenden Beratungen des Reichstages vor, der sich beauftragt vom 3. Dezember ab mit der ersten Lesung des Reichshaushaltsplans 1931 befaßt wird.

Klärung bis zum Wochenende

Wie wir erfahren, wird die Reichsregierung vom Reichstag verlangen, daß die Notverordnungen bis Sonnabend verabschiedet werden. Der Kanzler wird am Mittwoch zum Etat und zur neuen Notverordnung eine große Erklärung abgeben, in der die Forderung zweifellos schon enthalten sein wird. Er wird zur Begründung darauf hinweisen, daß der Zustand unserer Wirtschaft die schleunige Verabschiedung verlangt, wenn nicht ernste Gefahren entstehen sollen. Auch eine Beratung der neuen Verordnung im Haushaltsausschuss analog den Verhandlungen über die Zulverordnung kommt nicht in Frage. Der Reichstag hat diesmal nur zu entscheiden, ob er die Notverordnung aufheben will oder nicht. Da man außerdem damit rechnen muß, daß von den extremen Parteien ein Mißtrauensvotum eingebracht wird, wird der Reichstag auch noch hierüber bis Sonnabend abstimmen, so daß die politische Situation am Ende dieser Woche vollkommen geklärt sein wird. Die Voraussetzungen dafür dürften in den Besprechungen des Kanzlers mit den Parteien geschaffen worden sein.

Notverordnung vom 1. 12. 1930

Berlin, 3. Dezember.

Der erste Teil der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen trägt die Ueberschrift „Änderung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930“. In Kapitel 1 wird festgelegt, daß die Gemeindeverwaltungen, die neben der Gemeindebesteuerung bezieht, auf das Rechnungsjahr 1931 beschränkt wird. Der Reichsfinanzminister kann die Berechti-

gung der Erhebung für einzelne Getränke vom 1. Januar 1931 ab aufheben, aber nicht für Trinfbranntwein, Wein, weinähnliche und weinartige, Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke.

Staffelung der Bürgersteuer.

Aus der Bürgersteuer sind weiter herausgenommen die Personen, die Arbeitslosenunterstützung beziehen und die Sozialrentner. Der Landesatz wird für Personen mit einem Jahresinkommen von nicht mehr als 4500 M. auf mindestens 6 M., bis 6000 M. auf mindestens 9 M., bis 8000 M. auf mindestens 12 M. bestimmt werden. Die höheren Einkommen sind weiter gestaffelt belastet. Die Höchstgrenze ist 2000 M. bei Einkommen über 500 000 M.

Soziale Milderung der Juli-Verordnung.

In Kapitel 2 wird die alte Notverordnung dahin abgeändert, daß Arbeitslose, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben (statt 17) Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nur dann haben, wenn ihnen kein familienrechtlicher Unterhaltungsanspruch zusteht.

Zur Krankenericherung: Dauert die Krankheit länger als zehn Tage, so fällt die Arzneigebühr. Von der Verpflichtung, den Beitrag zu entrichten, sind befreit alle Arbeitslosen, Invalidenrentner, Unfallrentner und aus der Reichsversicherung unterstützte Schwerverletzte und Schwerbeschädigte, ferner Tuberkulose- und Geschlechtskranke, die ihre Bedürftigkeit bescheinigen lassen. In dringenden Fällen kann der Krankenschein nachher geholt werden. Die oben bezeichneten Personenzreise sind auch von der Gebühr befreit. Außer einer Reihe weiterer Änderungen zur Krankenericherung wird noch bestimmt, daß der Anspruch auf die Gebühr nicht durch Vertrag ausgeschlossen werden kann.

Der zweite Teil der Notverordnung (Sicherungen des Haushalts) faßt unter Kapitel 1 das Gesetz über die Ausgabenbegrenzung zusammen. Danach dürfen die Haushaltspläne von Reich, Ländern und Gemeinden für 1932 und 1933 in der Gesamtsumme der Ausgaben nicht höher sein als für das Rechnungsjahr 1931.

Gehaltsfözung ab 1. Februar 1931.

Kapitel 2 (Gehaltsfözung) sieht die Kürzung um 6 v. H. vom 1. Februar 1931 ab vor für die Reichsbeamten und Soldaten der Wehrmacht, die Wart- und Ruhegeldempfänger des Reichs, die Hinterbliebenen. Für den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und die Reichsminister ist die bekannte 20%ige Kürzung festgelegt. Von der Kürzung befreit sind Jahresbeträge unter 1500 M. Die Länder fügen die Bezüge bei sich und den Gemeinden entsprechend. Um die gleichen Kürzungsmöglichkeiten für die Angestellten des Reichs, der Länder und der Gemeinden herbeizuföhren, können Tarif- und Einzelanstellungsanträge mit einer Frist von einem Monat zum 31. Januar 1931 gekündigt werden. Reichsbank und Reichsbahngesellschaft kürzen von sich aus. Den öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften bleibt eine entsprechende Kürzung überlassen. Diese drei Körperchaften sind zu sinnemäßigen Ründigungen berechtigt. Nach Durchführung der Gehaltsfözung wird die „Reichshilfe“ nicht mehr erhoben. Die Vorschriften dieses Kapitels treten mit Ausnahme des Paragraphen, der den Stellenvorbehalt behandelt, am 31. Januar 1931 außer Kraft.

Ueber die Tabaksteuer und Zuschläge zur Einkommensteuer über 8000 M. hat sich nichts an den bekannten Bestimmungen geändert.

Steuervereinfachung.

Der dritte Teil regelt die Steuervereinfachung und Steuervereinfachung in dem Sinne der Veröffentlichung der Reichsregierung vom 30. September. In fünf Abschnitten wird die Steuerpflicht, die Besteuerungsgrundlage und die Bestimmung der Steuerfüge, die Zerlegung der Besteuerungsgrundlage, die Festsetzung und Erhebung der Steuer und die Frage der Uebergangs- und Schlussvorschriften geregelt. Kapitel 4 behandelt die durch die Neuordnung notwendig werdende Steueranpassung. Es ändert die Reichsabgabenordnung, das Reichsbemerkungsgesetz, das Finanzausgleichsgesetz und eine Reihe sonstiger Reichsteuergesetze, darunter das Einkommensteuergesetz vom 10. Aug. 1925, das Vermögenssteuergesetz vom gleichen Tage mit der bemerkenswerten Bestimmung, daß die Vermögenssteuer erst bei Vermögen über 20 000 M. erhoben wird. Kapitel 5 nimmt Unternehmen, deren Gesamtumsatz einschließlich des steuerfreien Teils 5000 M. nicht übersteigt, von der Umsatzsteuer aus. Kapitel 6 ordnet Erhebungen zur Steuerpflicht der öffentlichen Betriebe an. Kapitel 7 er-

Lieferant für sämtliche Baustoffe Edel-Oranienburg Telefon 2479

mächtigt die Reichsregierung, mit Zustimmung des Reichstags die bereits bekannte Steueramnestie zu erlassen. Realsteuerverteilung.

Der vierte Teil bringt in zwei Kapiteln die Senkung von Realsteuern und Verkehrssteuern. Die Realsteuern, nämlich die Grund- und Gewerbesteuer der Länder und Gemeinden, werden vom 1. April 1931 ab gesenkt, und zwar die Grundsteuer um 10 und die Gewerbesteuer um 20 v. H. Für die Zeit vom 1. April 1932 ab werden Grundsteuern über die Bemessung der Realsteuern durch besonderes Reichsgesetz aufgestellt. Die Kapitalverkehrssteuer wird von 4 allgemein auf 2 v. H., bei Verfallenszinsen und gewissen Umladungen von Kapitalgesellschaften auf 1 v. H. gesenkt. Die Grundbesitzsteuer wird in bestimmten Fällen auf 2% vermindert.

Finanzausgleich.

Der fünfte Teil regelt den vorläufigen Finanzausgleich für die Jahre 1930 und 1931. Vom 1. April 1932 ab ist der Finanzausgleich durch Gesetz endgültig zu regeln, und hierfür werden auch bereits bestimmte Grundsteuern festgelegt. Die vom Reichsfinanzminister festgelegten Verteilungsschlüssel für die Einkommen- und die Körperschaftsteuer werden bestätigt. Bestimmt der Reichsfinanzminister entsprechend der im Steuervereinfachungsgesetz gegebenen Ermächtigung, daß die Einkommensteuer für die ersten 6000 Rm. des Einkommens aus landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Vermögen durch die Grundsteuern der Länder und Gemeinden abgegolten wird, so wird an die Länder im Rechnungsjahr 1931 aus Mitteln des Reichshaushalts ein Betrag von 20 Millionen Rm. nach dem Verhältnis der Fläche verteilt.

Reichsbankgewinne.

Sechster Teil: (Reichsbank, Golddiskontobank, Rentenbank). Der Anteil des Reiches am Reingewinn der Reichsbank wird in Kapitel 1 erhöht. Von dem jährlichen Reingewinn sollen 10% einem Reservefonds zugewiesen werden. Der nach Ausschüttung der Dividende verbleibende Restbetrag des Reingewinns wird wie folgt verteilt: Von den ersten 25 Millionen erhalten das Reich 75%, die Anteilseigner 25%, von den nächsten 20 Millionen gehen an das Reich 90, an die Anteilseigner 10%. Der dann etwa noch verbleibende Restbetrag fällt dem Reich mit 95% zu, den Anteilseignern mit 5%. Diese Regelung findet erstmalig auf das Geschäftsjahr 1930 Anwendung. Kapitel 2 sieht u. a. eine langsamere Umwandlung von Rentenbankaktien in Reichsbankaktien vor. Die Reichsbank hat den Gesamtbeitrag der ausgegebenen Rentenbankaktien spätestens bis Ende 1942 zu liquidieren.

Im Teil sieben wird die Wohnungswirtschaft in der bekannten Weise geregelt.

Schutz der Landwirtschaft.

In Teil acht werden weitere Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft getroffen. Kapitel 1 sieht Vorschriften für die Beimischung von Roggen vor. Das Gewicht des frischen Brotes muß mindestens 500 Gramm betragen und durch 250 teilbar sein. Es ist auf dem Brot anzugeben. Weiter werden Geldstrafen für Zuzubehandelnde angelegt. Schließlich werden noch Vorschriften — mit Strafbestimmungen — zur Verbesserung der Markterhältnisse für deutsche landwirtschaftliche Erzeugnisse erlassen.

Im neunten und letzten Teil werden Vereinfachungen und Erparnisse auf dem Gebiete der Rechtspflege vorgehen. Unter anderem wird die Wertgrenze für die Zuständigkeit der Amtsgerichte über vermögensrechtliche Ansprüche auf 800 Rm. erhöht. Die Gebühren für Rechtsanwälte in Urnenachen werden herabgesetzt.

Ausdruckmehrheit gegen Aufhebung

Berlin, 3. Dezember.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Dienstag über die zur Juli-Notverordnung vorliegenden Anträge abgestimmt. Durch Mehrheitsbeschluß wurde zunächst festgestellt, daß Anträge nicht zulässig sind, die eine teilweise Veränderung der Notverordnung beabsichtigen.

Hierauf wurde die von den Nationalsozialisten und Kommunisten beantragte vollkommene Aufhebung der alten Notverordnung vom Juli mit 19 gegen 16 Stimmen abgelehnt. Für die Aufhebung stimmten die Antragssteller, ferner die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei.

Ferner wurde eine sozialdemokratische Entschließung angenommen, durch die die Reichsregierung ersucht wird, unverzüglich dem Reichstag einen Gehörtenentwurf vorzulegen, durch den die Bürgersteuer in mehreren Punkten geändert wird. U. a. dürfe die Bürgersteuer nur erhoben werden von den im Gemeindebereich wohnenden natürlichen Personen über 20 Jahre, soweit sie selbständig leben. Außerdem wird Befreiung von der Bürgersteuer für Personen verlangt, die Arbeitslosenunterstützung, Krankenunterstützung, Kriegsbeschädigtenrente oder Fürsorgeunterstützung erhalten.

Weiter wurde eine nationalsozialistische Entschließung angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, unverzüglich ein Gesetz vorzulegen, durch welches die Gemeindegrenzen der Bürgersteuer außer Kraft gesetzt wird.

Gleichheit der Rechte und Pflichten

General von Hammerstein über Heer und Verständigung Paris, 3. Dezember.

Das „Echo de Paris“ gibt einen Auszug aus einer Rede wieder, die der Chef der deutschen Heeresleitung, General von Hammerstein, am 3. Dezember bei einem Essen anlässlich des Ausscheidens des bisherigen französischen Militärattachés in Berlin, General Lournes, gehalten habe. General von Hammerstein habe bei dieser Gelegenheit dem Blatte zufolge ausgesprochen, man sei überzeugt, daß die Führer und Offiziere des französischen Heeres über die Bestrebungen und über die nationalen Notwendigkeiten des deutschen Heeres Bescheid wüßten. Die Berufsoffiziere vergäßen und verschmähten den nationalen Haß, der sich aus dem Kriege ergeben habe; denn sie wüßten, daß die beiden Gegner nur gewissenhaft ihrer Pflicht als Bürger und Soldaten nachgekommen seien.

Die Anerkennung dieser Lage sei der Ausgangspunkt eines gegenseitigen Verständnisses und einer Verständigung, die er, Hammerstein, auf der Grundlage der Gleichheit der Verpflichtungen und der Pflichten wünsche. Dieser Verständigung, aus der sich eine sichere Freundschaft entwickeln könnte, widerstehe sich das deutsche Heer keineswegs. Aber diese Freundschaft habe zur Voraussetzung, daß vor allem der Grundgedanke der Gleichheit der Rechte anerkannt werde. Niemand werde ein Unterdrückter eine loyale Freundschaft mit einem Unterdrückten bezeugen, ohne Koyallität gebe es keine wahre Freundschaft.

Der parlamentarische Kampf beginnt

Aufhebung der Notverordnung gefordert.

Berlin, 3. Dezember.

Im Reichstag ist ein Antrag der nationalsozialistischen Fraktion eingegangen, in dem die sofortige Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 verlangt wird. Auch die Deutschnationalen haben einen entsprechenden Antrag vorgelegt.

Ferner haben die Nationalsozialisten folgenden Antrag eingebracht: „Um die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für die Wirksamkeit des Reichskabinetts Brünning zu schaffen und ihm die rechtmäßige Grundlage seiner Existenz endlich zu sichern, spricht der Reichstag, indem er über alle sonstigen auf die gegenwärtige Reichsregierung Bezug nehmenden Anträge, Erklärungen und Formeln zur Tagesordnung übergeht, dem Reichskabinetts Dr. Brüning das Vertrauen aus.“ Der Antrag bezweckt, die Sozialdemokraten zu einer klaren Stellungnahme zum Kabinetts Brüning zu zwingen.

Wie wir erfahren, wird in der heutigen Sitzung des Reichstages der Kanzler noch nicht das Wort nehmen. Zunächst wird vielmehr Reichsfinanzminister Dietrich seinen Etat einbringen. Erst wenn der Antrag kommt, die Aussprache über die beiden Notverordnungen mit dem Etat zu verbinden, wird der Kanzler zu den großen Fragen Stellung nehmen, die mit den Verordnungen zusammenhängen.

Die Reichsregierung hält an ihrer Absicht fest, die Aufhebung der Notverordnungen und eventuell zu erwartende Mißtrauensanträge bis Sonnabend durchzuführen. Ob das gelingt, wird natürlich sehr stark von der rein technischen Möglichkeit abhängen, wie weit die Aussprache vor allzu großer Verlorenheit bewahrt werden kann.

Bleibt Bredt im Kabinetts?

Mit besonderem Interesse beobachtet man das Wiedererscheinen des Reichsjustizministers Dr. Bredt, dessen Gesundheitszustand sich so gebessert hat, daß er bereits dem Reichskanzler Dr. Brüning aufsuchen konnte. Die Besprechungen darüber, ob zur Vermeidung politischer Schwierigkeiten durch eine Aenderung im Kabinetts Dr. Bredt mit einer Ablehnung seines Rücktrittsgelübes schließlich einverstanden sein wird, sind noch nicht abgeschlossen.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß kein Verbleiben im Amte nicht ausgeschlossen ist, zumal die Wirtschaftspartei selbst aus diesem Verbleiben voraussichtlich keine weiteren Konsequenzen ziehen wird. Das Demissionsgelübe Dr. Bredts ist, wie ausdrücklich betont wird, nicht auf die Initiative seiner Fraktion zurückzuführen, vielmehr glaube Dr. Bredt, im Kabinetts nicht genügende Berücksichtigung seiner Wünsche gefunden zu haben.

Braun über die Lage

Preußens Ministerpräsident für Brünings Programm.

Dresden, 3. Dezember.

Im Zirkus Sarrasani fand eine Kundgebung der SPD, Groß-Dresden und des Reichsbanners statt, bei der der preußische Ministerpräsident Dr. Braun die Hauptrede hielt. Ausgehend von den Wahlerfolgen der Nationalsozialisten, die er als vorübergehende bezeichnete, wies er den Vorwurf zurück, daß die Sozialdemokratie für die „Young-Flaverei“ verantwortlich sei. Die Sozialdemokratie habe leizenerzeit den Krieg liquidieren müssen, um den Zusammenbruch des Reiches zu verhindern. Ob Deutschland den Youngplan erfüllen könne, lasse sich heute noch nicht übersehen. Wenn das nicht möglich sei, werde der Youngplan geändert werden müssen. Es handele sich bei der Erfüllung des Youngplans um einen Versuch und darum, den guten Willen zu zeigen. Die deutsche Republik werde im kommenden Winter ihre schwerste Belastungsprobe zu bestehen haben. Der Ruf nach dem Diktator, dem starken Mann, sei unnötig.

Bei der heutigen Zerrissenheit in Deutschland seien die Maßnahmen der Reichsregierung als ein Versuch, aus dem Dilemma herauszukommen, trotz aller Bedenken im einzelnen anzuerkennen. Es sei wenigstens ein fester und entschlossener Wille vorhanden. Die Reichsregierung handele auf Grund verfassungsmäßiger Bestimmungen. Am 14. September habe das deutsche Volk den Kopf verloren gehabt; wenn das deutsche Volk die Volkskammer nicht bald wieder zur Vernunft kämen, würde es unweidlich sein, daß der Kampf zwischen Diktatur und Volk ausgefochten würde.

Das Groener-Interview

Es muß ernst genommen werden.

London, 3. Dezember

Im „News Chronicle“ schreibt E. A. Spender: Eine Erklärung, wie die des Reichswehrministers, vom vorigen Sonnabend muß ernst genommen werden. Sie bringt das zum Ausdruck, was nahezu alle Deutschen empfinden, daß nämlich Deutschland, wenn die anderen Nationen nicht abrücken, sich mit seiner eigenen Abrüstung auf die Dauer nicht abfinden kann, da dies ein Zeichen der Ungleichheit und Unterlegenheit wäre. Was wird dann werden? Keine sofortige Krise wird kommen, aber ein allmählicher Zusammenbruch Deutschlands mit Italien und vielleicht auch mit allen kleineren Nationen, die mit den Friedensverträgen unzufrieden sind. Auf diese Weise werden wir zurückkehren zu dem alten System der beiden Bündnisse, zu einem Rüstungswettrennen und zu dem bereits bekannten Ergebnis.



Internationale Flugausstellung in Paris. „Do. S.“, das neueste Dornier-Flugboot und Schweslerflugzeug des „Do. X.“ auf der internationalen Flugausstellung in Paris.

Schwere Waffen gegen den Kellogg-Pakt

Ablehnung eines deutschen Abrüstungsantrags in Genf

Genf, 3. Dezember.

Im Vorbereitenden Abrüstungsausschuß stand am Dienstag der deutsche Antrag über die Abschaffung bestimmter großer Angriffswaffen zur Abstimmung.

Er wurde mit zehn Stimmen gegen die beiden Stimmen Deutschlands und Rußlands bei 13 Stimmenthalten abgelehnt.

Vorher hatte Graf Bernstorff darauf hingewiesen, daß verschiedene internationale Abkommen, insbesondere der Kellogg-Pakt, das Verbot des Angriffskrieges enthalten. Es sei ein Widerspruch, daß trotz dieser völkerrechtlichen Verpflichtung eine Abrüstungskonvention geschaffen werde, die eine unangenehme Ansammlung der ausgesprochenen Angriffswaffen legalisiere.

Als Sprecher der Mehrheit wandte sich Politis, Griechenland gegen den deutschen Antrag. Er erklärte, man dürfe bei den Völkern nicht die Illusion erwecken, daß ein fünfjähriger Krieg weniger schrecklich sei als der Weltkrieg.

3:5

Rüstungs- und Revisionsverständnis mit Frankreich? Paris, 3. Dezember.

Die „France Militaire“, das offizielle Organ des französischen Generalstabs, eine täglich erscheinende Zeitung, welche etwa dem deutschen Militär-Wochenblatt entspricht, hat während der letzten Wochen eine Artikelreihe von Arnold Reebberg veröffentlicht, in der dieser den Gedanken der Einigung zwischen Frankreich und Deutschland unter drei wesentlichen Bedingungen erörtert hat:

1. Deutschland und Frankreich garantieren sich gegenseitig ihre europäischen Grenzen gegen jeden Angriff seitens einer dritten Macht. Aufrüstung der deutschen Reichswehr im Verhältnis 3:5 zur französischen Armee bei zufünftiger gleicher Refektierung und Bewaffnung beider Armeen. Beiden Armeen übergeordnetes Oberkommando, konstruiert aus deutschen und französischen Generalen mit dem Recht der Befehlsgewalt sowohl der deutschen wie der französischen Armee.

2. Danzig und der Weichselkorridor werden an Deutschland zurückgegeben, gegen gemeinsame militärische Garantie Deutschlands und Frankreichs für alle anderen polnischen Grenzen, und gegen deutsch-französische Garantien dafür, daß der polnische Handel durch Rückfall Danzigs und des Weichselkorridors an Deutschland nicht beeinträchtigt werde.

3. Herabsetzung der deutschen Reparationen auf ein Minimum durch gemeinsame deutsch-französische Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika.

Zu dem letzten der Aufsätze Arnold Reebbergs, der am 27. November d. J. in der „France Militaire“ veröffentlicht worden ist, schreibt das Blatt des französischen Generalstabs:

„Wenn Frankreich den Eindruck hätte, daß das deutsche Volk, wenn auch nicht übereinstimmend, so doch in seiner großen Mehrheit, ebenso dachte wie Arnold Reebberg, wenn Frankreich die Überzeugung gewänne, daß die deutsche Regierung — indem sie die Anforderungen einiger exaltierter Elemente entweder ignoriert oder ihnen Zügel anlegt — die Politik, welche Arnold Reebberg vorge schlagen hat, aufrecht zu der ihrigen macht, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß die deutsch-französische Einigung, die er vorschlägt, Schritt für Schritt zur Wirklichkeit werden könnte.“

Rüstungsfreiheit für Deutschland gefordert

Im Preussischen Landtag ist ein Antrag der Deutschen Fraktion eingegangen, worin das Staatsministerium ersucht wird, die Reichsregierung dringend aufzufordern, den früheren Feindbündnissen unerbittlich die Mitteilung zugehen zu lassen, daß Deutschland jetzt für sich die volle Rüstungsfreiheit in Anspruch nimmt, nachdem die früheren Feindbündnisse eine allgemeine Abrüstung abgelehnt haben.

Die Krise in Oesterreich

Enders Versuch bisher ergebnislos.

Wien, 3. Dezember.

Die Bemühungen um die Kabinettsbildung sind zunächst gescheitert.

Der mit der Regierungsbildung betraute Landeshauptmann Dr. Ender hatte den Vertretern des Nationalen Wirtschaftsblocks und des Landbundes Vorschläge unterbreitet. Die Vertreter des Nationalen Wirtschaftsblocks und des Landbundes teilten darauf mit, daß sie bereit seien, einen der Vorschläge mit einer Abänderung anzunehmen, wonach der Nationale Wirtschaftsblock die Bizanzlerstadt, das Leuzener und das Justizministerium übernehmen würde. Es sollen jedoch von Reforts des Innern alle Agenten des Sicherheitsdienstes losgelöst und dem Bizanzler überwiesen werden. Der Landbund hätte das Innere (vermindert um die Agenten des Sicherheitsdienstes) zu übernehmen.

Diesen Vorschlag nahm Landeshauptmann Dr. Ender nicht an. Er erklärte, er werde dem Bundespräsidenten über das Ergebnis seiner Bemühungen Bericht erstatten.



Das neue Kabinetts in Wien. Bundeskanzler Dr. Ender (Mitte), Handelsminister Feinl (links) und Heeresminister Baugoin.

Berliner Tageschronik

Großer Fabrikbrand.

In der Schuhfabrik von Weyer in der Dirschstraße 31 brach ein schweres Feuer aus, das nicht weniger als acht Beschädigte der Feuerwehr an der Brandstätte beschaffte. Beim Eintreffen der Wehr wurden sofort zwei mechanische Leitern aufgebracht, um vor allem die in den oberen Stockwerken befindlichen Menschen ins Freie zu bringen. Vier Frauen und zwei Männer wurden über die Leitern aus der Gefahrenzone herabgeholt. Die Wehr konnte den Brandherd zunächst nur vom Hofe aus über eine Leiter bekämpfen. Die Arbeit der Feuerwehr war infolgedessen besonders gefährlich, als dauernd ein Regen von zerplatzenden Fensterscheiben auf den Hof niederprasselte. Die Räume der Schuhwarenfirma sind zur Hälfte vollständig ausgebrannt. Nach Ablöschen des Brandes erschien die Kriminalpolizei, die sofort die Angefallenen vernahm, um die Ursache des Brandes, die bis jetzt noch nicht festgestellt ist, zu ergründen.

Selbstmord und Gasexplosion.

Der 45jährige Maler und Portier des Hauses Potsdamer Straße 46, Karl Schmidt, machte seinem Leben ein Ende, indem er sich in seiner Kellerrwohnung mit Gas vergiftete. Als gegen 11 Uhr vormittags seine Ehefrau von einer Bekanntschaft heimkehrte und in Unkenntnis der Sachlage eine Gaslampe anzündete, erfolgte infolge der angesammelten Gasmenge eine Explosion. Frau Schmidt erlitt dabei so erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen, daß sie in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht werden mußte. Die alarmierte Feuerwehr unter Baurat Berg konnte den kleinen Brand schnell löschen. Die Leiche Schmidts wurde polizeilich beiseitegenommen. Ueber den Beweggrund der Tat konnte noch nichts ermittelt werden.

Urteil im Spritfuhrgelbesch. In dem großen Berliner Spritfuhrgelbesch wurde das Urteil verkündet. Von den 16 Angeklagten wurden 13 verurteilt und 3 freigesprochen. Wegen bandenmäßigen Raubbruchs in Lateinheim mit Monopolstreubinterziehung erhielt der Ingenieur Bauer ein Jahr zwei Monate Gefängnis und Geld- und Wertersatzstrafen von insgesamt 525 000 Rm, Kommerzienrat Carl Lindemann wegen desselben Vergehens unter Einbeziehung der gegen ihn bereits erkannten Strafe wegen Betruges durch Kurstreiber eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren neun Monaten Gefängnis sowie Geld- und Wertersatzstrafen von 275 000 Rm, Otto Lindemann eine Gefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten Gefängnis und Geld- und Wertersatzstrafen von 310 000 Rm., der Angeklagte Röhler sieben Monate Gefängnis und 300 000 Rm. Geld- und Wertersatzstrafen, doch für die Gefängnisstrafe Bewährungsfrist. Die übrigen Angeklagten wurden zu drei bis neun Monaten Gefängnis, zum Teil ebenfalls mit Bewährungsfrist, und zu Geld- und Wertersatzstrafen bis zu 60 000 Rm. verurteilt. Die Brüder Carl und Otto Lindemann erhielten außerdem je drei Jahre Ehrverlust zuerkannt. Der beschlagnahmte Sprit wurde für verfallen erklärt. Das Motorboot „Ange“ wurde beschlagnahmt.

Zuchthausurteil im Frenzel-Prozess

Im Potsdamer Frenzel-Prozess wurde am Montagabend um 22.45 Uhr das Urteil verkündet. Frenzel wurde wegen Blutschande in Lateinheim mit 176, Hofjag 3, zu einem Jahre und zwei Monaten Zuchthaus sowie Verkennung der Bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. Das Urteil löste im dichtbesetzten Gerichtssaal außerordentliche Bewegung aus. Frenzel brach bei Verkündung des Urteils fast zusammen. Im Zuscherraum wurden Entrüstungsrufe laut.

Wie verlautet, wird Frenzel nichts unversucht lassen, um eine Aufhebung auch dieses Urteils und nochmalige Verhandlung des Prozesses zu erreichen. Die Urteilsberatung gestaltete sich sehr schwierig. Sie dauerte von Sonnabend bis Montagabend. Auch am Sonntag beriet das Gericht, ohne zu einer Einigung kommen zu können. Die Gegenfälle innerhalb des Gerichts müssen sehr stark gemessen sein.

Reaktion gegen das Zuchthausurteil im Frenzel-Prozess. Wie wir erfahren, hat die Verteidigung des früheren Bornimer Amtsvorstehers Frenzel gegen das Montag-Urteil Revision beim Reichsgericht angemeldet. Sie will vor allen Dingen erreichen, daß der Prozess nicht wieder nach Potsdam zurückverwiesen, sondern in Berlin verhandelt wird. Eine Entscheidung des Reichsgerichts könnte frühestens im März des nächsten Jahres erfolgen. Deshalb werden die Verteidiger sofort die Haftbeschwerde formulieren, die dem Kammergericht zur Entscheidung unterbreitet wird.

Selbstmord eines Terlaners.

In einer Villa in der Juttastraße in Zehlendorf bemerkten die Bewohner einen jungen Mann, der sich anscheinend eingeschlichen hatte. Als sich der junge Mann entdeckte, sah, flüchtete er. Die Hausbewohner glaubten, einem Einbrecher auf der Spur zu sein, und benachrichtigten das Leberfallkommando. Dieses suchte das Grundstück ab, und es stellte sich nun heraus, daß der flüchtende in den Keller gelaufen war und sich dort einen Schuß beigebracht hatte. Der Verletzte ist auf dem Wege ins Krankenhaus verstorben. Der Tote ist der 14 Jahre alte Sohn des Reichsbahnrats Rosenberg aus Zehlendorf, der seit dem 29. November vermißt wird. Der Knabe war etwas phantastisch veranlagt.

Im Dienst verstorben.

Der 59jährige Kriminalassistent Edmund Glöckner, der herzleidend war, ist während seines Dienstes auf dem Korridor des Polizeipräsidiums von einem Herzschock betroffen worden. Sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche eines anwesenden Arztes waren erfolglos.

Notruf der Reichshauptstadt. Der Magistrat der Stadt Berlin hat dem preussischen Staatsrat zur Haushaltsberatung zwei Denkschriften zugehen lassen, die sich erneut gegen die Behandlung der Reichshauptstadt beim preussischen Finanzausgleich wenden und fordern, daß Berlin bereits im Vorjahr 1931 gerechter behandelt werde. Im einzelnen verlangt Berlin die Beseitigung oder wenigstens Milderung der sogenannten relativen Garantie und eine stärkere Berücksichtigung bei der Verteilung der Hauszinssteuer.

Handelsnachrichten.

Weizen ab märk. Stat.	251-252	Weizenl. Malaga	—
Roggen do.	155-157	Raps	—
Braugerste do.	195-217	Leinöl	—
Butter- u. Anbust- Gerste do.	179-186	Rübenöl	24,00-31,00
Hafer do.	138-144	St. Speiseerbsen	23,00-25,00
Weizenmehl p. 100	—	Buttererbsen	19,00-21,00
Rübe fr. Wn. dr.	—	Wettfischen	19,00-20,00
infr. Sod (einste)	—	Ackerbohnen	17,00-18,00
Marke üb. Not.	29,25-37,00	Wicken	17,00-20,00
		Lupinen, blaue	—
		Lupinen, gelbe	—
		Serradella, neu	—

Berliner Schlachthofmarkt vom 2. Dezember 1930.

Auftrieb: 1335 Rinder, 2475 Küber, 2648 Schafe, 1392 Schweine. Tendenz: Rinder langsam, Küber ruhig, Schafe ziemlich glatt, Schweine ruhig. Kurze: Rinder (Schfen), vollfleischige, Schlachtwerts 54-56, lammige vollfleischige oder ausgemästete 52 bis 53, Heilfische 50-51, geringe genährte 46-49; Kübe, jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40-44, junger vollfleischige oder ausgemästete 30-37, Heilfische 28-29, geringe genährte 20 bis 25; Färlen (Kälbinnen, Jungküber), vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 51-55, vollfleischige 46-50, Heilfische 40-45; Freier, mäßig genährtes Jungvieh, Jungküber 37-45; Küber, Doppellender besser Markt — beste Markt- u. Saugfärlen 70 bis 80, mittlere Markt- u. Saugfärlen 60-71, geringe Küber 40 bis 55, geringere Saugfärlen — Schafe, Marktämmer und jüngere Marktämmer: Weidemast — Stallmast 64-66, mittl. Marktämmer, alt Marktämmer 58-63, gut genährte Schafe 45-48, Heilfische Schafvieh 48-54, geringe genährtes Schafvieh 35-42; Schweine: Fetttschweine über 300 Pf. Lebendgewicht — vollfleischige Schweine von circa 240-300 Pf. Lebendgewicht 58-61, vollfleischige Schweine von circa 160-200 Pf. Lebendgewicht 56, vollfleischige Schweine von circa 120-160 Pf. Lebendgewicht bis 58, Heilfische Schweine von circa 120-160 Pf. Lebendgewicht 53-55, Heilfische Schweine unter 120 Pf. Lebendgewicht —, Saug 53. — Wegen des Feiertages fällt der Markt am 26. cr. ohne Erfolg fort.

Berliner amtliche Notierung für Käufer vom 2. Dezember. Drahtgeflechtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,70-0,80, do. Weizenstroh 0,60-0,70, do. Haferstroh 0,65-0,75, do. Gerstenstroh 0,65-0,75, Roggen-Langstroh (dreimal mit Stroh gebündelt) 0,80 bis 1, bindendes geflechtes Roggenstroh 0,75-0,85, do. Weizenstroh 0,65-0,75, Härfel 1,50-1,65 Tendenz still. Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30% Belag mit minderwertigen Gräsern 1,40-1,75, gutes Heu, desgl. nicht über 10% Belag 1,85 bis 2,35, Thymotee lose 2,85-3,15, Riechheu lose 2. Schnitt 2,60-3, Weidheu (Weiche) 1,65-1,85, do. (Hovel) 1,20-1,50, Tendenz still. Drahtgeflechtes Heu 40 Pf. über Notiz. Die Preise verziehen sich als Erzeugerpreis ab märktischen Stationen, frei Wagon, für 50 Kilogramm in Rm.

Berliner Lagerviehmarkt vom 2. Dezember. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichshagen.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 341, Ferkel 539 Stück. Verkauf: Ruhig bei festen Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für Gütertschweine 4-6 Monate alt 40-60, Ferkel 3-4 Monate alt 22-40, Ferkel 8-12 Wochen alt 27-32.

Redaktion, Dr. d. und Verlag: Friedrich Bächtel, Wittenwerder.

Mit einer Beilage

Geschäftsverlegung

Den geehrten Einwohnern von Hohen Neuendorf, Birkenwerder und Bergfelde zur gel. Kenntnis, daß ich mein Geschäft v. Ruhwaldstraße 60 nach Oranienburger Straße 74 (im Hause Kirschke) verlegt habe und bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Albert Matthes, Töpfermeister
Hohen Neuendorf, Oranienburger Str. 74
Fernsprecher: Birkenwerder 2343.

25

Grundbesitzer-Verein Birkenwerder

Am Sonnabend, dem 6. Dezember, findet aus Anlaß des 25. Jahrestages eine

Fest-Veranstaltung

im Restaurant „Seeschlößchen“ statt.
Das Programm enthält u. a.:
Konzert der Kreisler'schen Kapelle
Ansprachen — Prolog
Lieder zur Laute (Bartoschek)
Gesangsvorträge (Nora Hengstenberg)
Tanzvorführungen (Gerda Gregor)
Tanzreigen (Frauenabt. MTV. Fliesen).
Anschließend Festball.
Anfang 8 Uhr. Eintr. 95 Pf. inkl. Steuer.
Der Vorstand und Festausschub.

Große Preissenkung meiner bekannt guten Möbel

Beispiele:
Schlafzimmer 450.-, Speisez. 550.-
Herrenz. 435.-, Küchen mit Anr. 135.-
Gr. Schränke 105.-, Ständuhren 120.-
Sofas . 120.-, Ruhebetten . 45.-
Ausziehtische 55.-, Rindl. Stühle 19.50
Stühle m. Rohrs. 7.50, Met.-Bettst. 28.-
Nuß.-Bettst. 65.-, Spiralmatr. 12.-
Auflege-Matratzen dreifaltig . 22.-

Möbelhaus
Robert Schulz
Gegr. 1898.
Hohen Neuendorf, Schönfließler Str. 78
Lieferung d. eig. Auto überallhin frei

Kammerlichtspiele Birkenwerder

Freitag, Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch die beiden Publikumsschlager
Reinhold Schünzel in „Kolonne X“
Lilian Harvey, Dina Gralla
in
„Prinzessin Trulala“

Oranienburg / Havelstr. 33

ACHTUNG!

Berlin nur
Invalidenstr. 139

altbekannt — reell — billig — gut

MÖBEL-GOTTLIEB

OFEN-HERDE

Badeöfen
Badewannen

auf bei der alten
SEMMLER & BLEYBERG
BERLIN SIK DRESDENERSTR. 98-109

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, dem 4. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bergfelde, in der Pfandkammer beim Galtwut Weinhardt, Vorstrasse:

1 Standuhr, 1 Ausrichte, 1 Tisch und 1 Kochmaschine
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.
Roch, Obergerichtsvollzieher in Oranienburg

Das Herz Ihrer Kundinnen erobert

?

Ihnen ein Angebot preisvorteilhafter Waren im — Briefetal — Botten. Es ist ein alter Erfahrungsgrundsatz: Frauen sind die aufmerksamsten Leser des — Anzeigenteils!

Max K. Ziemke

Invalidenstr. 132
Nähe Stettiner Bahnhof

Preisabbau ohne Rücksicht auf Verlust

Stangenspargel	1/2 Dose	88	1/1 Dose	1,58
Gemüse-Erbsen		40		58
Junge Erbsen		43		65
Kaiser-Schoten		88		1,58
Gemisches Gemüse				75
„ „ mit ganzen Karotten				85
„ „ „		58		98
Brechenbohnen, fadenlos		39		48
Karotten, geschnitten				65
Apfelsin.				32
Kirschen		85		1,45
Saure Kirschen ohne Steine		70		1,25
„ „ mit Steinen		56		98
Stachelbeeren		58		95
Preißelbeeren				98
Pflaumen mit Steinen		43		65
„ ohne Steine				58

9 FILIALEN IN GROSS-BERLIN

GROSSES SCHAUSPIELHAUS

Im weissen Ross

Singspiel in vielen Bildern.
Cam. Spira, Hansen, Lieske, Wallburg, Arno, Janakuba, Paul Hühner, Lenz, Schaefer, Winkelstein, Rols, Dezel, Stark, Goltsteinbauer.
Gesangschor: Musik. Leitung Prof. Stern. Nauka.
Sonntag 3 Uhr Originalbesetz. nachm. 3 Uhr Billige Preise.

Regie: Erik Charell

Schlacke

Kleinst
Baumaterialien:
Grundung
Robert Adamek,
Birkenwerder,
Dorfstr. 94 a.
Tel. Birkenw. 2477.

Geräumige
Garage
elektr. Licht in orten-
werber an der Prieke-
Allee, per sofort in
verm. Tel. Bir. 2513.

Ein kleiner, guterholl.
Ofen
(in Ofen oder Kachel)
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter N. B.
an d. Viehtal-Voten.

Baugeld zu 4%

unkündbar, auch für Hypothekenaolög. durch
CONCORDIA-Bauspar-Gesellschaft Berlin
Zu jeder kostentlos Auskunt bereit: Vertrauensperson Herr Ing. R. U. Th. Freitag, den 5. Dezember, 7-9 Uhr Rest. „Zur Uhr“ Bergfelde und Freitag, den 12. Dezember, Ratskeller Birkenwerder.

Möbel-Kamerling

BERLIN N. Kastanien-Allee 31
Vorteilhafte Einkaufspreise! Günstigere Preise! Kachel-, Herrenzimmer, Schalen, Polster-, Tisch-, Einz. Weißlack- u. Einzeilmöbel, Bezug, Zahlungsw. 20%, Kasse nachab. Lic. H. Hank.

Nachhilfe

u. Handfertigkeitsstunden
bei Lehrer, Birkenwerder, Dorfstr. 52

Entschliessungen der DVV.

Berlin, 2. Dezember.
Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei nahm zur oberstehenden Frage einstimmig folgende Entschliessungen an:

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei begrüßt es, daß die Reichsregierung energische Schritte eingeleitet hat, um den Schutz der deutschstämmigen Bevölkerung in Ostpreußen gegen polnische Verfolgung und Willkür sicherzustellen.

Der Zentralvorstand erblickt in den empörenden Gewalttaten gegen zahlreiche Deutsche den neuen Beweis, daß der polnische Staat weder willens noch fähig ist, die von ihm übernommenen Verpflichtungen, den Minderheiten Recht und Schutz zu gewähren, zu erfüllen.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei erwartet, daß alle zivilisierten Länder der Welt in solchen jeder Kultur unhinnehmbaren Methoden der polnischen Herrschaft eine Gefahr für den Frieden Europas und für den Ausgleich unter den Völkern erkennen und daraus bei den nächsten Beratungen in Genf die notwendigen Folgerungen ziehen.

Deshalb erneuert der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei die Forderung nach Revision der deutschen Ostgrenzen. Nur dadurch kann alte deutsche Kultur in der Ostmark gerettet, ihren Trägern die Möglichkeit zu friedlicher Arbeit gegeben und der Zusammenhang mit Ostpreußen wiederhergestellt werden.

In einer weiteren Entschliessung billigt die Partei alle Schritte, die Reichstagsfraktion und Parteivorstand bisher zur Sicherung des Erfolges der Reformvorschlüsse der Reichsregierung getan haben.

Um die Senkung der Löhne

Lohnsanktion außer Kraft gesetzt.

Berlin, 2. Dezember.

Der Reichsarbeitsminister hat die Allgemeinverbindlichkeit des für gewerbliche Arbeitnehmer im Kartoffelgroßhandel geltenden Tarifvertrages außer Kraft gesetzt. In der Begründung wird u. a. erklärt: Die im Kartoffelgroßhandel geltenden allgemeinverbindlichen Tariflöhne belaufen sich in Berlin auf wöchentlich 78 und 68 Reichsmark. Zu diesen Löhnen kommt während des Saisongeschäftes ein Zuschlag von 7 Rm., so daß sich Löhne von 85 und 75 Rm. ergeben. Der Ausführlingsarbeiter bezieht einen Stundenlohn von 1,60 Rm., also einen Wochenlohn von 76,80 Rm. Diese Löhne sind selbst im Rahmen des verhältnismäßig gut entlohnenden Transport- und Speditionsgewerbes als ungewöhnlich hoch anzusehen. Es kann nicht mehr vertreten werden, diese Löhne im Wege des staatlichen Zwanges der Allgemeinverbindlichkeit für den ganzen Berufsreis festzulegen und so einer kleinen Gruppe von Arbeitnehmern Arbeitsbedingungen zu sichern, die eine Sonderstellung gegenüber und auf Kosten der übrigen Arbeitnehmerschaft bedeuten.

Lohnschiebspruch in der Rheinischfahrt abgelehnt.

Der am 26. November gefällte Schiedsspruch im Lohnstreit der Rheinischfahrt, der eine Lohnherabsetzung ab 29. November um 6,2 bis 7 Prozent vorsieht, ist von den Arbeitgeber einmütig abgelehnt worden, weil er in seinem Ausmaß weit hinter dem zurückliebe, was die deutschen Reedereien als ersten Schritt zur Angleichung der Konkurrenzlöhne für unbedingt erforderlich halten und sich das Schiffsfahrpersonal bereit erklärt habe, zu den von den Reedereien angebotenen niedrigeren Löhnen weiter zu fahren.

Die Lohnverhandlungen bei Mansfeld.

Die zwischen der Werksleitung der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb und den Gewerkschaften fortgeführten Verhandlungen wegen einer weiteren Senkung der Löhne im Kupferbergbau und Hüttenbetrieb führten noch zu keinem Ergebnis, da man sich über das Ausmaß der Lohnsenkung nicht einigen konnte. Das Reichsarbeitsministerium soll nunmehr um Vermittlung anfragen werden.

Er lebt noch

Ein verschütteter Bergmann meldet sich nach drei Tagen

Dortmund, 1. Dezember.

Zu dem Grubenunglück, das sich am Freitagmittag auf der Schachtanlage Viktor I/II in Castrop-Rauxel ereignete und bei dem zwei Bergleute verschüttet wurden, teilt die Verwaltung der Zeche folgendes mit:

Von den beiden verschütteten Bergleuten hat der eine sich in der Nacht zum Sonntag gegen Morgen überraschend verweilt gemeldet. Gleich zu Beginn der Aufräumungsarbeiten konnte festgestellt werden, daß die zu seiner Arbeitsstelle führende Luftleitung intakt war. Nach Lage der örtlichen Verhältnisse kann damit gerechnet werden, daß er an seiner Arbeitsstelle eingeschlossen, aber nicht von den hereinbrechenden Massen getroffen worden ist. Nachdem er sich gemeldet hat, kann man sich mit ihm verständigen. Er ist unverletzt und guten Mutes.

Es ist gelungen, ihm durch die Rohrleitung flüssige Nahrung — Milch und Bouillon — zuzuführen. Die Flüssigkeit wird in kleinen Portionen in die Rohrleitung gepumpt und mit Preßluft nach der Seite gedrückt, wo der Verschüttete sie in seinem Schutze auffängt. Die Räumungsarbeiten werden nach mehreren Tagen in Anspruch nehmen. Es besteht aber begründete Hoffnung, daß sie zu einem glücklichen Ende geführt werden können. — Leider kann man nicht damit rechnen, daß der zweite Verschüttete noch am Leben ist.

Die empörte Anshuld

Elkauen beschwert sich in Berlin über Ostpreußen

Berlin, 2. Dezember.

Der litauische Gesandte in Berlin hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, im Auswärtigen Amt Vorstellungen erhoben wegen des Verhaltens ostpreussischer Kreise, die in verschiedenen Rundgebungen Äußerungen über den Verlust des Memellandes getan und außerdem Bedenktheile aufgestellt hätten, deren Aufschriften dem Memelland gewidmet sind.

In politischen Kreisen ist man über das Vorgehen Elkauens sehr verwundert, insbesondere angefaßt der Tatsache, daß die Wahlen im Memelgebiet deutlich erwiesen haben, daß Memel deutsches Land ist.

Deutsche Grönlandexpedition verschollen

Eine Katastrophe im Grönlandeis?

Seit fast zwei Monaten fehlt jede Nachricht von den Teilnehmern der großen deutschen Expedition, die seit Frühjahr dieses Jahres auf dem grönländischen Inlandeis mit wissenschaftlichen Forschungen beschäftigt ist. Die Expedition hatte auf der Mitte der grönländischen Eisstappe in 3000 Metern Höhe 400 Kilometer von dem Ost- und Westrande entfernt, eine Beobachtungsstation errichtet, in der der Hamburger Meteorologe Dr. Georgi seit Monaten mit meteorologischen Messungen beschäftigt ist. Um diese Station für den Winter mit Proviant zu versorgen, war der Leiter der Expedition, Prof. Wegener, mit Dr. Loewe, 13 Grönländern und einer entsprechenden Zahl Hundetransportschiffen Ende September aufgebrochen. Am 2. Oktober telegraphierte Wegener:

„Auf der vierten Hundeschlittenreise zur Zentralstation mitten im Inlandeis trat plötzlich ein Wettersturz ein, der enorme Kälte brachte. Von unseren Grönländern wollten daher neun nicht mehr weiter und kehrten zurück. Dr. Loewe und ich sind mit vier Grönländern weitergegangen.“

Dieses Telegramm, das von den zurückkehrenden Grönländern aufgegeben worden ist, ist die letzte Nachricht von Wegener. Während bis dahin etwa 14tägige Radiotelegramme über den Stand der Arbeiten der Expedition oder wichtige Ereignisse Kunde geben, ist seitdem keine weitere Meldung eingetroffen. In Kreisen, die die schwierigen klimatischen Verhältnisse Grönlands kennen, erwartet man deshalb mit wachsender Besorgnis aufklärende Nachrichten. Auf Befragen nach seiner Meinung über das Schicksal der Expedition erklärte ein bekannter meteorologischer Sachverständiger: Man kann zwar, da es in Grönland noch keine meteorologische Station gibt, nichts Direktes über die Wetterlage auf dem Inlandeis ermitteln, indirekt läßt sich aber schließen, daß dort in den letzten Wochen ein erheblicher Wettersturz eingetreten ist. Wenn man bedenkt, daß die Schneefälle in Mittel- und Nordeuropa durch einen Kataluflstrom verursacht wurden, der auf direktem Wege von Grönland kommt und wenn man in Betracht zieht, daß dieser Kaltluftstrom hunderte von Kilometern über die warmen Gewässer des Nordatlantik und des Golfstroms hingestrichen ist, wobei er naturgemäß erwärmt wurde, kann man sich vorstellen, wie kalte die Luft an ihrem Entstehungsort auf dem Inlandeis gewesen ist.

Nach Meldungen von der Offiziale Grönlands wurden dort in Meereshöhe Temperaturen von 20 Grad unter Null festgestellt. Wenn man eine Wärfähigkeit von auch nur 1 Grad für 100 Meter Höhe nimmt, so kommt man für die Höhe des mittleren Inlandeises auf eine Kälte von mindestens minus 50 Grad, wahrscheinlich liegt sie aber noch darunter.

Wenn natürlich auch die Möglichkeit besteht, daß das Fehlen von Telegrammen auf Störung des Senders der Expedition zurückzuführen ist, und daß gleichzeitig eine Motorbootverbindung zwischen Kamarrut, der Operationsbasis der Expedition, zur nächsten dänischen Senderstation durch ungünstiges Wetter unmöglich wurde, so liegt immerhin die Befürchtung nahe, daß die Führergruppe verschollen ist. Allerdings ist Professor Wegener einer der erfahrensten und erfolgreichsten Grönlandforscher der Welt, aber als ungünstiges Moment kommt hinzu, daß kein Mensch aus eigener Erfahrung die Winterverhältnisse auf dem Inlandeis kennt, daß also Wegener einen Vorstoß in völlig unbekanntes Gebiet unternommen hat.

Auch die Ostgruppe hat keine Verbindung mehr mit den übrigen Teilen der Expedition, wie folgendes Telegramm an die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft beweist: „Distation Nähe Nordostbucht des Scoresbyund in vollem Betrieb haben Verbindung mit Rundfunksendern und vielen Kurzwellensendern und hören Rundfunkprogramme brillant. Mit West- und Zentralgruppe jedoch keine Verbindung. Auch die dänische Funkstation Scoresbyund hat mit uns drahtlose Verbindung, jedoch nicht mit den anderen Gruppen der Expedition.“

Der Grönlandforscher Laue Koch meint, daß zur Beunruhigung noch kein Anlaß vorliegt. Die Kälte könne sehr wohl die Motoren lahmgelegt haben, die die Radiosender bedienen. Man sei durch das Radio in der schnellen Übermittlung von Meldungen so vermöht worden, daß man nicht zuletzt ängstlich werde. Zu einer ähnlichen Auffassung kommt der Direktor der grönländischen Administration Daugaard-Jensen, der erklärte, die letzten Worte des Telegramms Wegeners deuteten darauf hin, daß der Radiosender nicht funktionierte. Es sei daher kein Grund vorhanden, das Schlimmste zu glauben. Wegener kenne die Verhältnisse und sei ein außerordentlich ruhiger und besonnener Mann, der wisse, was er tue.



Prof. Dr. Carl von Goebel.

Zum Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde der bekannte Botaniker der Münchener Universität Prof. Dr. Carl von Goebel, ernannt.

Sofales.

Christmonat

Im Dezember fällt mit Schnee, gibt es Korn auf jeder Höhe.

Noch sieht es aber gar nicht so aus. Und ein milder Dezember ist beim Landmann nicht beliebt. Einen Wetterwechsel könnten alle vertragen, nachdem der abgelaufene November uns überreichlich Feuchtigkeit beschert hat. Es muß ja nicht gleich Kälte geben, daß Eis und Seen frachen. Der Dezember war schon den alten Germanen ein bedeutungsvoller Monat, da in ihn die Winterferienwende, das Julfest fiel. Wir gehen jetzt den kürzesten Tagen und längsten Nächten entgegen und erreichen zu Ende des Monats den tiefsten Stand der Sonne. Dann aber geht es wieder langsam aufwärts und mit unseren alten Vorfahren dürfen wir hoffen, daß sich das Lichtrecht wieder durchsetzt und daß die Elfen, wie damals, bei uns eintreffen, nicht nur um Licht und Leben, sondern auch neue Hoffnung und die Gewissheit auf bessere Tage zu spenden. Bevor wir dahin kommen, bringt uns aber nach verheißungsvoller Andreanacht für die jungen Mädchen hoffentlich der Nikolaustag schon die ersten Grüße vom Weihnachtsfest. In vielen Gegenden wird Nikolaustag bei den Kindern mit großen Erwartungen herbeigesehnt. Wenn sie sich keiner Schuld bewußt sind — und sie haben ja doch fast alle ein gutes Gewissen —, dann läßt Freund Nikolaus bestimmt einige Kostproben vom kommenden Weihnachtsfest zurück. Diejenigen aber, die nicht immer artig und in der Schule nicht allzu fleißig waren, haben das Vertrauen zu ihm, daß er es nicht gar zu arg mit ihnen treibt. Denn im Christmonat soll ja die Liebe und das Verzeihen überwiegen, wenn man nur den guten Willen hat, in Zukunft schon artig zu sein.

Was von den Kindern gilt, kann auch auf die Großen übertragen werden. Sie sind auch nicht immer ohne Fehl geblieben. Und wenn sie einen guten Kern im Herzen haben, dann werden sie auch ohne Nikolausurteil in Vorahnung auf die große Weihnachtsbotschaft sich vornehmen, anders zu werden und mit ihren Lieben daheim frohe Weihnachten feiern. Alles das sagt uns oder sollte uns der angebrochene Christmonat sagen. Das menschliche Gemüt ist ja leichter zu beeinflussen, wenn der Mensch sich in seine Kindheitstage und Kindheitsempfindungen zurückdenkt.

Gedanken in der Herbstnacht

Stumm schreiet der Tod durch sein Revier. Im grauen Nebel taucht er auf und streicht mit unsichtbaren Händen nun auch die letzten gelben Blätter von den Bäumen. Verloht und verglommen sind die bachtantischen Feuerfarben des Herbstes. Kalte Wäse dringt in die rauhe Rinde der Bäume, und an den schwarzen Stämmen rieseln traurige Tränen.

Manchmal aber, in den Nächten, wenn Dunkelheit das Land verhüllt, und schwere Wolken das volle Licht des Mondes ganz verschleiern, dann rast der Sturm, dann geht der Mäher Tod mit Riesenschritten und flatterndem Gewande über die Erde. Nachzend und leuzend ergötzt die Natur unter seinem allgewaltigen Tritt. Da saust und heult es durch die Täler, auf den Höhen peist der Volkengott ein grelles Lied und schreit und schauerlich fährt über die Ebenen ein Grabgefängnis.

Da laucht gar mancher in seiner warmen Stube hinaus und denkt mit bangem Schauer an alle Menschen, die jetzt noch draußen sind. Gehen nicht Wanderer durch tiefe Täler, in denen die Furien des Sturmes heulend daheraus? Sind nicht Schiffe auf dem Meere im Kampf mit Wind und Wellen? Fahren nicht auf tausend Schienen Züge durch die finstere Nacht? Oder vielleicht sucht irgenbwo ein Flieger eine sichere Landungsstelle. Kampf mit den Elementen, Ringen mit dem Tode, das alles spielt sich oft in einer einzigen Nacht ab, während wir in der besaglichen Sicherheit unseres Hauses sitzen.

Sind wir auch Meister der Technik und ist sie auch die größte Waffe im Kampfe mit der Natur; wenn die Elemente der Erde entsefelt daherrallen, dann stehen wir doch klein und machtlos vor dem großen, graufigen Schaulpiel. Wie freut uns oft der kleine Radio-Apparat, wenn er uns eine schöne Stunde schenkt. Aber wie qualvoll wird es in unserem Herzen, wenn wir durch Zufall die Notsignale irgendetwas fremden Schiffes im Ozean vernehmen. SOS. Rettet uns! Rettet uns! So rufen Menschen in ihrer letzten Verzweiflung auf dem modernsten Wege der Nachrichtenübermittlung um Hilfe. Der Schrei dringt an unser Ohr, aber machtlos trampft sich unser Herz zusammen, denn wir können nicht helfen, wie gerne wir es möchten.

Herbststürme gehen über Länder hin und Meere — und stumm schreiet der Tod durch sein Revier.



Edelpeltzier-Ausstellung in Berlin.

In Berlin wurde die von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstaltete erste Allgemeine Edelpeltzier-Ausstellung eröffnet. U. a. z. ein Glasstück der Dresslur Züchterin Frau von Kettelhodi mit ihrem Pracht-Silberfuchs „Puffel“, den sie um ihren Hals trägt.

Berliner Tageschronik

Berliner Einzelhandel kündigt Tarife.

Der Arbeitgeberverband im Einzelhandel Groß-Berlin, dem die großen Modehäuser, die Kaufhäuser und hauptsächlich die kleineren Ladengeschäfte angehören, hat den Tarif für die Berliner Einzelhandelsangestellten zum 31. Dezember 1930 zwecks Herabsetzung der gegenwärtigen Tarifgehälter angefügt. Von dieser Maßnahme werden ungefähr 40 000 Angestellte betroffen, die im Berliner Einzelhandel tätig sind.

Märkische Umschau

Potsdam. Vertrauensvotum für Pfarrer Schenk. In einer einstimmig gefassten Entschließung sprachen 56 von 77 erschienenen Mitgliedern der vereinigten kirchlichen Körperschaften von Bornim, Golin und Grube ihrem Pfarrer Schenk das vollste Vertrauen aus und wiesen die gegen ihn anlässlich des Frenzel-Prozesses gerichteten Angriffe und Anklagen auf das entschiedenste zurück. Die Entschließung ist außerdem mit 38 Unterschriften angesehener Bürger unterzeichnet.

Zerpensfleute. Um die Niederbarnimer Eisenbahnprojekte. Der Verkehrsverband an der Niederbarnimer Eisenbahn hat an den Oberpräsidenten eine Eingabe gerichtet, in der die Bereitstellung von Mitteln aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zur Behebung der Verkehrsnot auf der Niederbarnimer Eisenbahn gefordert wird. Es schweben zurzeit zwei Projekte, einmal die beschleunigte Zugfolge von Triebwagen, zum anderen die Elektrifizierung der Bahn. Die Kosten für den ersten Plan würden sich auf eine Million Mark bei einem Gemeindeanteil von 250 000 Mark, die des zweiten Plans auf ungefähr fünf Millionen Mark belaufen. Infolge der äußerst ungünstigen Finanzlage der Stadt Berlin wird jedoch kaum mit der baldigen Verwirklichung des Umbaus der Bahn gerechnet werden können, da die Stadt Berlin als Hauptaktionär der Niederbarnimer Eisenbahn die auf sie entfallenden Baukosten bereitstellen muß.

Briesen (Mark). Brandstiftung durch Schuljungen. Die Scheune des Bauerngutsbesizers Baensch brannte völlig nieder. Bedeutende Mengen Stroh und Heu wurden vernichtet. Durch schnelles Zutreten der Feuerwehr gelang es, wenigstens noch einige Erntemaschinen zu retten. Das Feuer ist durch zwei Schuljungen, die in der Scheune geraucht hatten, entstanden.

Bad Saarow. Ertrunkener nach elf Jahren geborgen. Die unbekannt Leiche, die vor einigen Tagen aus dem Scharmügel-See gezogen worden war, ist jetzt identifiziert worden. An einem Schuh konnten die Angehörigen ihren als vermisst gemeldeten Vater, der im Jahre 1919 ertrunken ist, erkennen.

Prenzlau. Der Anschlag auf den D-Zug. Auf den D-Zug Berlin-Stadthof wurde am 26. November, wie gemeldet, zwischen Seehausen und Prenzlau ein Anschlag verübt. Der der Tat verdächtige Arbeiter Ernst Ladewig aus Berlin hat bei den Vernehmungen vor der Staatsanwaltschaft Prenzlau bekanntlich seine Täterschaft zugegeben. Am 28. November ist Ladewig durch den Oberstaatsanwalt aus Prenzlau an den Tator gebracht worden und hat dort sein Geständnis dem Richter gegenüber wiederholt, aber über das Motiv der Tat bisher keine Angaben gemacht. Es ist darauf gegen Ladewig Haftbefehl erlassen worden. Ladewig befindet sich im Gerichtsgefängnis Prenzlau in Untersuchungshaft. Der auf die Gleise gelegte Betonkilometerstein und ein Stück eines eisernen Geländers waren ein Hindernis, das durchaus geeignet war, den Zug zum Entgleiten zu bringen. Die Altentaststelle befindet sich in einer Kurve, an der der Bahndamm 16 Meter hoch ist. Die Geschwindigkeit des Zuges an dieser Stelle betrug 95 Kilometer. Die Beschädigungen am Gleis und auf den Schwellen erstrecken sich über eine Länge von etwa 80 Metern. Wahrscheinlich ist nur dem Umstand, daß das auf die Schienen gelegte Stück des Geländers aus Gußeisen bestand und durchgebrochen ist, die Rettung des Zuges zu verdanken.

Drosseln. Um die Auflösung des Amtsgerichts. Auf eine Anfrage der Stadt bezüglich der Auflösung des Amtsgerichts hat der Landgerichtspräsident erklärt, daß bisher bei den maßgebenden Stellen keinerlei Ermüdungen darüber gepflogen worden seien. Die Stadt hat sich dennoch sofort an den Reichsstaatsrat und andere in Frage kommende Stellen gewandt, um eine endgültige Klärung dieser Angelegenheit aufs schnellste herbeizuführen.



Der Kilchenstock bedroht die Stadt Linthal.

Es ist festgestellt worden, daß die Kuppe des Berges Kilchenstock in der Schweiz täglich um einen Zentimeter abwärts gleitet und man befürchtet, daß eines Tages die am Fuße des Berges liegende Stadt Linthal verschüttet werden könnte. Durch Anlage von Geröllgräben und Schuttdämmen verjüht man, die Katastrophe zu verhüten.



Erzbischof Soederblom Nobelpreisträger. Der Nobelpreisprijs für 1930 wurde dem schwedischen Erzbischof Nathan Soederblom zuerkannt.



Kellogg Nobelpreisträger. Das Nobel-Komitee hat den Friedenspreis für 1929 dem früheren amerikanischen Staatssekretär Kellogg zuerkannt.

Rundfunkprogramm.

Donnerstag.

Berlin - Steintin - Magdeburg.

7.00: Funk-Gymnastik. - Anschließend bis 8.15: Frühstück. - 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. - 14.00: Peter Tschakowski (Schallplattenkonzert). - 15.15: Unsere Gäste und wir. - 15.35: Jugendliebe: Die Entstehung des Autos, Uebertragung aus den Brennabor-Werken, Brandenburg (Havel). - 16.05: Palästina, eine werdende Welt. - 16.30: Schallplattenkonzert. - 17.30: Kohle und Wasserstoff. - 17.55: Kurze Vorträge: Tierbilder. - 18.05: Chorgelänge: Morgen- und Abendlieder (Städtischer Chorvereinigung). - 18.25: Felsen-Diskussion über die Psychoanalyse. - 19.00: Soll man noch Romane schreiben? - 19.30: Von Königsberg: Orchesterkonzert. - 20.30: Was man spricht. - 21.10: Berlin - letzte Aufgabe. Hörspiel von Ernst Keller (Uraufführung). - 22.15: Zeitanlage usw. - Danach bis 0.30: Tanzmusik (Kapelle Dejas Béla). - Von Köln: Was einlage: Die letzten 20 Minuten von Kölner Schlagsängerinnen.

Königswusterhausen.

6.25: Zeitanlage und Wetterbericht. - 6.55: Wetterbericht. - 7.00: Funk-Gymnastik. - Anschließend: Frühstück. - 10.00: Mitteilungen des Verbandes der Preussischen Landgemeinden. - 10.10: Schulfunk: Die Pflanze im Kampf um Licht und Raum. - 10.35: Neueste Nachrichten. - 12.00: Kammermusik (Schallplattenkonzert). - Während einer Pause: Wetterbericht. - 13.30: Neueste Nachrichten. - 14.00: Schallplattenkonzert. - 15.00: Jugendliebe: Erlebnis in Alger. - 15.30: Wetter- und Börsenbericht. - 15.45: Frauenkunde: Persönliche Sängerrinnen. - 16.00: Pädagogischer Funk: Schul- und Laienspiel. - 16.30: Programmspiel in der Schule. - 16.30: Von Berlin: Nachmittagskonzert. - 17.30: Hausmusik (Arbeitsgemeinschaft). - 18.00: Neue Formen des Zusammen-schlusses in Ostland und Lettland. - 18.30: Hochschulfunk: Die Vera Hilow. - 19.00: Julius Wölfer (Zum 210. Geburtstag). - 19.30: Gedenkerinnerung der Weitsichtigkeit durch Verhängung der Schulleist. - 20.00: Wetterbericht. - 20.00: Von Köln: Abendkonzert. - Anschließend: Berliner Programm.

Freitag.

Berlin - Steintin - Magdeburg.

7.00: Funk-Gymnastik. - Anschließend: Frühstück. - 12.30: Wettermeldungen. - 14.00: Lustiges Theater (Schallplattenkonzert). - 15.20: Weltstadt-Romanistik. - 15.40: Die Anfänge des Zeitungswesens. - 16.05: Vom Skriptor. - 16.30: Chöre (Kirchenmusikchor der St.-Georgen-Kirche). - 17.00: Jugendliebe: Gefahren der Straße. - 17.20: Kurze Vorträge: Kriegsbücher. - 17.30: Programm der nächsten Woche. - 17.30: Klavierkonzerte (Magda Kautel-Raj). - 18.10: D. Somin liest eigene Dichtungen. - 18.30: Unterhaltungsmusik (Kapelle Ferdn. Kaufmann). - 20.00: Das Kobium: Stunde der Klinkerlampen. - 21.00: Tages- und Sportnachrichten. - 21.10: Orchesterkonzert. - 22.15: Zeitanlage usw. - Danach: Seltene gezielte Duettieren (Dr. Ernst Römer und sein Orchester).

Königswusterhausen.

6.25: Zeitanlage und Wetterbericht. - 6.55: Wetterbericht. - 7.00: Funk-Gymnastik. - Anschließend: Frühstück. - 10.30: Neueste Nachrichten. - 11.30: Vortrag für praktische Landwirte: Versorgung des deutschen Volkes mit deutschem Getreide. - 12.00: Spiel und Lied vor der Weihnacht (Schallplattenkonzert). - Während einer Pause: Wetterbericht. - 13.30: Neueste Nachrichten. - 14.00: Schallplattenkonzert. - 14.30: Kinderstunde: Fröhliches Musiklernen. - 15.00: Jungmädchenstunde: Was schenken wir zu Weihnachten? - 15.30: Wetter- und Börsenbericht. - 16.30: Pädagogischer Funk: Vuchberatung durch die Schule. - 16.30: Von Leipzig: Nachmittagskonzert. - 17.30: Bühnenstunde. - 18.00: Persönliche Besichtigungsmusik. - 18.30: Hochschulfunk: Europäisierung der Stammbücher Welt. - 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. - 19.30: Wissenschaftliches Vortrag für Kerze. - 19.55: Wetterbericht. - 20.00: Von Königsberg: Die singende Venus, Operette in drei Akten von Eduard Künneke. - Anschließend: Berliner Programm.

Geschäftliches.

Soll die moderne Frau im Hause haften? Zugucken die Frau von heute hat wenig Zeit. Trotzdem sollte sie das Haus im Hause nicht geringfügig als „almohabb“ abtun. Der leistungsfähige Kuchler hat einen eigenen, nicht erhabenen Ritz. Und wie angenehm, wenn unverhofft Besuch kommt, etwas am Ambien bereit zu haben! Im Grunde genommen ist das Haus gar nicht so mühsam und zeitraubend. Die Hausfrau, welche richtig zu wirtschaften versteht, wird sich die Arbeit durch unbedingte verlässliche Zutaten erleichtern. So wird sie besonders auf das Fett achten, weil erfahrungsgemäß gerade das Fett beim Kucheln eine große Rolle spielt. Es muß vor allen Dingen immer gleichmäßig beschaffen sein, dann läßt sich die Masse schnell schaumig rühren, geht auf, und das hat eine gelungene Wirkung abwarten. Wenn man Untergas läßt, kann man leicht feststellen, daß heute fast ausschließlich mit der Margarine Mama im Haushalt gebacken wird. Abgesehen von ihrem frischen Aroma und feinem Geschmack wird immer ihre unbedeutende Verlässlichkeit hervorgerufen, und das ist es ja gerade, was die Hausfrau von heute braucht: müheloses, getipertes und dabei erfolgreiches Arbeiten.

Entlarvt!

Roman von Dito Elster.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

52. Fortsetzung.

Da keimte ein neuer schändlicher Plan in seinem künftigen Geiste auf. Er trat dicht an Tina heran und legte ihr die Hand auf die Schulter.

„Tina — Mädchen —“ sprach er mit düsterer Stimme und eine feierliche Miene zeigend, „du hast mir gesagt, daß du mich liebst.“

„Ja, Stanislaus, von ganzem Herzen!“

„Wißt du es benehmen, so ist die Stunde gekommen.“

„Mein Gott, Stanislaus, ich tue alles, was du willst.“ entgegnete das arme Mädchen ätzend.

„Nun gut, dann erwarde mit heute abend elf Uhr an der hinteren Pforte eures Gartens. Nimm mit, was du für eine Weise von mehreren Wochen nötig hast — vor allem Geld.“

„O Gott, was willst du tun, Stanislaus?“

„Bist du bereit, mit mir zu entfliehen?“

„Ja — aber.“

„Ich muß entfliehen — das Rätsel meines Lebens will es so — liebt du mich so wie ich dich liebe, dann kommst du mit mir — nur so können wir einander angehören.“

„Wirst du mich auch zu deiner Frau machen?“

„Frage nicht, Mädchen, sondern handle! Hast du mich lieb, so vertraue mir — bist du nicht stark genug in deiner Liebe, so bleibe hier.“ Dann gehe ich allein hinaus in die weite Welt — unglücklich und allein —“

„Nein, nein, Stanislaus — das sollst du nicht. Ich folge dir, wohin du willst.“

„Er umarmte und küßte sie.“

„So bist du mein mutiges, starkes Mädchen. Und nun lebe wohl, vergiß nicht, heute abend 11 Uhr — und nimm so viel Geld mit, als du hast.“

„Ich habe ein Sparschweinchen über zweitausend Mark.“

„Sehr gut — bringe es mit.“

„In diesem Augenblick ging unten die Haustür.“

„Man kommt.“ flüsterte Tina. „Leb' wohl — auf Wiedersehen.“

Damit schlüpfte sie in die elterliche Wohnung zurück, gerade als der Diener aus dem Herrenhaus auf dem ersten Treppenaufgang erschien.

Stanislaus wollte in sein Zimmer gehen, doch der Diener hielt ihn zurück.

„Am Entschuldigung, Herr von Protowski,“ sagte er. „Die gnädige Frau läßt Sie ersuchen, sofort zu ihr zu kommen.“

„Ich habe jetzt keine Zeit — ich muß mich umziehen.“

„Die gnädige Frau läßt sagen, Sie möchten kommen, wie Sie wären. Es sei eine wichtige Angelegenheit zu besprechen, Ihre Frau Mama ist ebenfalls zugegen.“

Stanislaus sah ein, daß er sich nicht weigern durfte, dem Ersuchen der Gutscherrin Folge zu leisten. Was konnte ihm auch geschehen? Frau Hambach war ja stets nachsichtig und gütig gegen ihn gewesen, und wenn wirklich ein nachteiliges Gerücht zu ihr gebrungen war, dann würde seine Mutter schon seine Vertretung übernehmen und den ersten Entrüstungsturm abgeblasen haben.

So folgte er denn dem Diener in das Herrenhaus.

20. Kapitel.

Stanislaus wurde in das Zimmer der Gutscherrin geführt, wo bereits einige Birnen eingeschaltet waren. Die Fenstervorhänge waren zugezogen, so daß der helle Dämmerlicht des Juniabends nicht in das halb dunkle Gemach dringen konnte.

Die Gutscherrin saß an dem Schreibtisch und hatte eine Hand auf die Platte gelegt, wo mehrere Papiere lagen. An der anderen Seite des Schreibtisches saß ein fremder Herr, während Inspektor Grube auf einem Stuhl nahe dem dem Fenster Platz genommen hatte. In der Ecke des Zimmers saß eine Frau von Protowski mit ängstlichem, erschrockenem Auge ihrem Sohne entgegengehend. Man sah es ihr an, daß sie betagte gewesen hatte.

Die Gruppe um den Schreibtisch glich einem Gerichts-

hof, der bereit ist, das Urteil über den Schuldigen zu sprechen.

Stanislaus mußte seine ganze Reifeit zusammennehmen, um unbefangen zu erscheinen.

„Sie haben mich rufen lassen, gnädige Frau,“ sagte er höflich, „ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich über Mittag fortgeblieben bin.“

Die Gutscherrin erhob wie abwehrend die Hand.

„Darauf kommt es nicht an,“ sprach sie mit eisiger Stimme. „Es handelt sich hier um etwas anderes. Herr Grube wollen Sie den Sachverhalt darlegen.“

Der Inspektor stand auf, räusperte sich etwas und begann:

„Heute nachmittag erschien dieser Herr, Rechtsanwalt Doktor Fischer, bei mir und präsentierte mir einen von dem verstorbenen Gutscherrn unterschriebenen Wechsel. Ich war aus höchste Ehracht, da Herr Hambach während meiner fünfundsiebzigjährigen Dienstzeit hier auf Gut Hambach niemals einen Wechsel unterschrieben hatte. Wechsel sollte er das auch tun, da er ja als reicher Mann jede gewöhnliche Summe sofort von seiner Bank erhalten konnte. Mir kam die Sache verdächtig vor und ich prüfte das Papier. Es war am ersten Dezember des verfloffenen Jahres ausgestellt, wo der Gutscherr schon krank darniederlag, auch schien mir die Unterschrift verdächtig, und ich kam mit Herrn Doktor Fischer zu dem Schluß, daß hier eine Fälschung vorliegen müsse. Ich erachtete mich nicht für befugt, darüber zu entscheiden, was mit dem Wechsel geschehen sollte, wie begaben uns deshalb zu der gnädigen Frau um ihre Entscheidung anzuerkennen.“

Er schwieg. Die Gutscherrin fragte:

„Nun, und Ihre Vermutung in Betreff des Fälschers?“

„Ich möchte diese Vermutung nicht ohne bestimmte Verdachtsgründe aussprechen,“ fuhr der Inspektor fort. „Welleicht wird uns aber Herr von Protowski über die Fälschung, wenn eine solche wirklich vorliegt, Aufklärung geben können, da er im vorigen Herbst und auch noch nach dem Tode des Herrn Hambach die Sekretariats- und Kassengeschäfte führte, bis ich mich genötigt sah, dieselbe wieder selbst zu übernehmen, da einige Unordnungen vor- gekommen waren.“

(Fortsetzung folgt.)